
Heute! Heute! Heute!

*«Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht»
(Psalm 95,7-8).*

Dieser Psalm ist ein Lobpsalm. Er hallt wieder von dem freudigen Klange des herzlichen Dankes gegen Jehova, und dennoch hört ihr, ehe er schließt, die feierlichen Töne der Ermahnung an die Menschen, auf die Stimme ihres Gottes zu hören. Ach, daß es wahr ist, aber wahr ist es, daß die Kanaaniter immer noch mitten unter Israel wohnen. In der Versammlung der Gläubigen sind einige, welche die Wege Gottes nicht kennen; kaum kommen zwölf zusammen, ohne daß in ihrer Mitte ein Judas ist. Daher kommt es, daß in unserem lautesten Lobe immer noch ein Mißklang ist, und wenn wir den Höchsten mit unsern besten Hallelujas gepriesen haben, so werden wir aufgefordert, in demütigem Schweigen auf seine warnende Stimme zu hören, die sich an die Ungläubigen und Ungehorsamen unter uns wendet. Solche sind heute Morgen hier, und es ist gut für uns, dies zu wissen, und wenn wir selber auf Gottes Stimme gemerkt und Frieden gefunden haben, so ist es gut für uns, an die zu denken, die neben uns sitzen und im Unglauben dahin leben, damit wir Gott ernstlich bitten, sie durch seine Gnade zu erretten. Der ist ein glücklicher Prediger, der, während er predigt, von betenden Leuten umgeben ist. Von eurem Flehen getragen, gehe ich an einen ernsten Kampf mit den harten Herzen der Unerretteten.

Doch wird die Predigt nicht ganz allein für die Ungläubigen sein, denn leider findet sich auch in den Kindern Gottes ein gewisses Maß von Unglauben und Taubheit. Sogar Gottes Kinder hören nicht ihres Vaters Stimme so willig, wie sie es sollten. Wir sind zuweilen so von andern Dingen eingenommen, daß Gott wieder und wieder spricht und wir nicht auf ihn achten. Die stille, sanfte Stimme seiner Liebe bleibt leicht unbeachtet, während die Donner des Weltverkehrs unser Ohr füllen. Hütet euch darum, Brüder, daß nicht auch in einem von euch ein böses Herz des Unglaubens sei, das von seinem Gott abweicht. Möge jeder unter uns von dem, was geredet werden wird, so viel zu Herzen nehmen, als auf ihn angewendet werden kann und laßt uns alle Gott zu uns, zu uns selbst, sprechen hören: «Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht».

Laßt uns sofort zu unserm Text kommen. Wir haben hier zuerst *eine bestimmt angegebene Zeit*: der Heilige Geist sagt «heute»; zweitens eine Stimme, *auf die geachtet werden soll*: «so ihr seine Stimme höret»; und dann drittens, *ein Übel, das wir fürchten müssen*, wovor wir gewarnt werden: «so verstocket eure Herzen nicht».

I.

Zuerst also **die bestimmt angegebene Zeit**: «Heute». Dies ist die sich stets gleiche Zeit in den Ermahnungen des Heiligen Geistes. Er sagt nichts von morgen, ausgenommen, daß er uns verbietet, uns des morgenden Tages zu rühmen, da wir nicht wissen, was ein Tag bringen wird. Er spricht von Dingen, die uns sofort not sind, die «heute» gefordert, und von dringenden Pflichten,

die «heute» erfüllt werden müssen. Er spricht: «Heiligt euch ‹heute› dem Herrn». – «Halte die Gebote, die ich dir ‹heute› gebiete.» – «Mein Sohn, gehe hin, und arbeite ‹heute› in meinem Weinberg.»

«Heute» ist *eine Zeit der Verpflichtung*. Jeder Mensch ist als ein Untertan Gottes unter der Notwendigkeit, seinem Herrn heute zu gehorchen; und da er sich gegen seinen Gott empört hat, ist jeder Sünder unter der Verpflichtung, heute seine Sünde zu bereuen. «So tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden», ist der Ruf der Schrift an jeden, der gegen den Höchsten gesündigt hat. Wenn ich auch morgen Buße täte, so wäre es doch eine Sünde, heute unbußfertig zu bleiben. Ich habe ebensowenig das Recht, ungehorsam zu bleiben, als ich überhaupt das Recht hatte, ungehorsam zu sein. Wenn das Gesetz gebrochen ist, so ist es immer noch verbindlich, und jede neue Verletzung desselben wird uns zur Last gelegt. Wir sind verpflichtet, unsere Sünden jetzt zu bekennen und aufzugeben. Aufschub vergrößert unsere Schuld. Ich las neulich einen schlagenden Beweis von William Mason, der es wohl verdient, beherzigt zu werden: «Jeder Tag Aufschub gibt uns einen Tag mehr, den wir zu bereuen haben, und einen Tag weniger, an dem wir bereuen können.» Wie, wenn dieser Tag mein letzter Lebenstag wäre, soll er damit verbracht werden, daß ich mich weigere, das Wort meines Schöpfers zu hören? Soll mein letzter Odem dazu gebraucht werden, meinen Heiland zu verwerfen? Gott verhüte es. Ich sehe, daß ich verbunden bin als sein Geschöpf, ihm zu gehorchen, und als sein sündiges Geschöpf, Vergebung von ihm zu suchen: hilf mir darum, Heiliger Geist, das heute noch zu tun ohne Aufschub.

Erinnert euch auch, daß heute *eine gelegene Zeit* ist. Es ist ein sehr günstiger Tag, denn es ist des Herrn Tag, der Ruhetag, den Werken der Gnade geweiht. Kein Tag kann geeigneter sein zum Ablassen von seinen eigenen Werken und zum Ruhem in dem Werke Christi. Ist es nicht der erste Tag der Woche? An diesem Tag begann das Schöpfungswerk, warum sollte nicht die neue Schöpfung zu dieser guten Stunde in euch beginnen? Heute ging des Herrn Wort aus, und es ward Licht. O, daß dies Wort auch in euren Seelen gehört würde, und daß es dort Licht würde.

Für einige von euch ist es eine sehr gelegene Zeit, denn ihr seid im Besitz guter Gesundheit und habt das Vermögen, klar und zusammenhängend zu denken. Wieviel besser ist ein solcher Tag, als die düstere Periode, wenn ihr krank liegt und dem Tode nahe seid! Euer armer Kopf wird dann von tausend Sorgen und Befürchtungen gequält werden, und wie werdet ihr dann fähig sein, die ernstesten Wahrheiten der Offenbarung zum erstenmal zu ergreifen? Es ist schlimm, euer Haus in Ordnung zu bringen in dem Augenblick, wo ihr es verlaßt. Ihr werdet genug zu tun haben, euch nur Atem zu holen, während die, welche bei euch wachen, den klebrigen Schweiß euch von der Stirne wischen müssen; es ist eine schlechte Zeit für diese wichtigen Sachen. Es mag sein, daß ihr schwach, matt oder in Fieberwahnsinn seid, und es ist schwer, dann ohne Gott zu sein. Viele haben im Sterben zu mir gesagt: «Wenn ich jetzt Christum zu finden hätte, was sollte ich tun?» Benutzt die Zeit, liebe Zuhörer, wo die Fenster eurer Seele noch das Licht einlassen können. Der Tag eurer Kraft sollte nicht vergeudet und eure Jugend nicht weggeworfen werden, sondern so lange eure Stärke währt, solltet ihr in das Reich Gottes dringen.

Denkt auch daran, daß es eine *bestimmte Zeit* ist. Paulus sagt uns deutlich: «Er bestimmt abermal einen Tag nach solcher langer Zeit und sagt durch David: ‹Heute, so ihr seine Stimme hören werdet›.» Heute wird nicht ewig wären; ein Tag ist nur ein Tag. Wenn die Tage am längsten sind, sinken die Schatten doch zuletzt, und die Nacht bricht herein. Das längste Leben neigt sich bald dem Abend des Alters zu, und das Alter eilt zum Sonnenuntergang des Grabes. Es ist ein bestimmter Tag; ein Tag, aber nur ein Tag. Wie viele werden geboren, erreichen aber nie das volle Mannesalter! Wie viele gehen dahin, ehe sie nur die Hälfte der dem Menschen gesetzten Zeit erfüllt haben! Wie manches Leben erlischt gleich einem Licht, das plötzlich ausgeblasen wird! Dieser Gedanke sollte bewirken, daß wir auf die göttliche Stimme hören, die ruft: «Heute! heute!» Der Gedanke an den Tod hat oft die Menschen zur Entscheidung gebracht. Man erzählt uns in alten Geschichten, daß Petrus Waldus, ein angesehener Kaufmann, ein gedankenlosen, sorgloses Leben führte; aber einmal fiel auf der Straße in Lyon ein Freund, der anscheinend ganz gesund

neben ihm ging, tot an seiner Seite nieder und Waldus suchte sogleich den Herrn, glaubte an das Evangelium und predigte von da an andern. Nach einigen Nachrichten ward er der Gründer jener wunderbaren Sekte der Waldenser, welche die Wahrheit Gottes aufrecht hielt durch manches Jahrhundert, wo die ganze Welt mit päpstlicher Finsternis bedeckt war.

O, daß einige sich bewußt würden, wie unsicher das Leben ist, und daß sie am Rande des ewigen Wehes stehen: so könnten sie bewogen werden, Gott sogleich zu suchen, und ihren Heiland heute noch finden. Gedanken an den Tod haben oft Menschen zu Christo getrieben und so durch den Segen des Heiligen Geistes das Leben in ihnen gewirkt. Neulich las ich eine Geschichte, die mir sehr gefiel. Ein junger Mann in Berlin, der am Fieber krank lag, ward von einem jungen Arzt, der sein Busenfreund war, sehr sorgfältig behandelt. Er wohnte zur Miete. Sein sorgsamer Freund ließ ihn in das dunkelste Ende des Zimmers bringen, weil das Sonnenlicht für seine Augen zu stark war. Es war eine seltsame Fügung, daß das Bett gegen eine dünne Wand gestellt wurde, die sich zwischen seinem und dem von dem Hauswirt bewohnten Zimmer befand. Während der Kranke da lag und möglicherweise sein Bewußtsein nicht ganz klar war, hörte er eine Stimme den Vers leise flüstern:

*«Heut lebst du, heut bekehre dich,
Eh' morgen kommt, kanns ändern sich;
Wer heute frisch, gesund und rot,
Ist morgen krank, vielleicht gar tot.»*

Es folgten einige andere Worte, die er nicht so gut verstand, aber dann hörte er mit einer lautern Stimme die Worte wiederholt:

*«Heut lebst du, heut bekehre dich
Eh' morgen kommt, kanns ändern sich;
Wer heute frisch, gesund und rot,
Ist morgen krank, vielleicht gar tot.»*

Immer wieder wurden diese Worte nahe bei seinem Ohr geflüstert oder gesprochen. Sie machten solchen Eindruck auf ihn, daß er, als sein junger Freund, der Arzt, ihn fragte, wie es ihm ginge, ihn ernst anblickte und antwortete:

*«Heut lebst du, heut bekehre dich,
Eh' morgen kommt, kanns ändern sich;
Wer heute frisch gesund und rot,
st morgen krank, vielleicht gar tot.»*

Der Arzt nahm seine Hand und sagte: «Dein Puls ist besser, wenn das nicht wäre, so würde ich dich für schlimmer halten, denn du phantasierst augenscheinlich». Darauf erhielt er keine andere Antwort, als eine Wiederholung dieser Zeilen. Er konnte aus seinem Patienten nichts herausbringen als diesen Vers, der mit ehrfurchtsvollem Blick und mit durchdringender Stimme gesprochen ward. Der junge Mann ging nachdenklich heim, und als er das nächste Mal kam, fand er seinen Freund viel besser, im Bette aufsitzend und in der Bibel lesend. Die beiden suchten und fanden den Heiland, denn jene warnenden Worte hatten sie über die Grenzlinie hinüber gezogen und bewirkt, daß sie sich für Gott und seinen Christus entschieden. Wie kam es, daß diese Zeilen in des Kranken Ohr tönnten? War es ein Traum? Sprach ein Engel die Warnungen? Nein, es war ein kleiner Knabe, der seine Lektion dem Vater nicht hatte aufsagen können und in der Ecke

stehen mußte mit dem Gesicht gegen die Wand, bis er die Zeilen gelernt hatte. Er wiederholte seine Aufgabe immer wieder, um sie seinem Gedächtnis einzuprägen, und Gott gebrauchte seine Stimme, um ein Herz zu sich selber zu bringen. Wie verschiedenartig sind die Wege der Gnade! Lieber Zuhörer, es mag etwas ebenso Seltsames und doch Gewöhnliches dabei sein, daß du heute Morgen hier bist. Du bist nicht in dem Gotteshaus, wo du gewöhnlich hingehst, vielleicht war es dir zu weit, an solchem regnerischen Morgen dahin zu gehen, und du kamst hier herein; möge Gott es zu deinem ewigen Wohl lenken. Möge der Herr es deinem Gemüt einprägen, daß der Tag der Gnade seine Grenzen hat. Merke dir wohl, daß «heute» die einzige Zeit ist, die ein Mensch hat, und daß es darum nötig ist, daß er sich aufmacht und etwas tut.

*«Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir,
Daß ich noch heute komm zu dir
Und Buße tue unverweilt
Eh' schneller Tod mich übereilt.»*

Ein Wort der Ermutigung indes, ehe wir diesen Punkt verlassen: es ist *eine Zeit dir Verheißung*; denn wenn Gott zu einem Menschen spricht: Komm zu der und der Zeit zu mir, so verpflichtet er sich durch dies Wort, dann für ihn bereit zu sein. Jemand fragte mich heute Morgen: «Wann kann ich zu Ihnen kommen?» Ich sagte: «Um 10 Uhr nächsten Dienstag». Natürlich werde ich dann bereit sein, ihn zu sehen, wenn nichts Unvorhergesehenes es verhindert. Ich hätte ihm nicht die Zeit bestimmt, wenn ich beabsichtigte, ihn abzuweisen, wenn er kommt; und wenn Gott spricht: «Hört meine Stimme heute», so beabsichtigt er, heute mit euch zu reden. David sprach zu Salomo: «Wirst du ihn suchen, so wirst du ihn finden». Dies ist auch von dir wahr, lieber Zuhörer, wenn du ihn heute hören willst. Er hat dir nicht gesagt, daß er dir morgen begegnen will, aber er hat sich verpflichtet, heute mit dir zu reden, wenn du seine Stimme hören willst. Nie wird jemand warten und gleich dem jungen Samuel sprechen: «Rede Herr, denn dein Knecht höret», ohne daß Gott binnen kurzem Worte der Liebe zu ihm spricht. Es ist so viel Ermutigendes in dem Text, daß ich hoffe und bete, viele meiner lieben Zuhörer, die noch nie den Herrn gesucht haben, möchten in diesem Augenblick rufen: «Es ist genug, daß ich in vergangenen Tagen den Willen des Fleisches getan habe. Heute laß andere tun wie sie wollen, ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen und sein Angesicht suchen.»

II.

Zweitens wollen wir denken an **die Stimme, die beachtet werden soll**. «Heute, so ihr *seine* Stimme höret.» Legt den Nachdruck auf das Wort *seine*. Beim Lesen des Psalmes vorhin konnten wir nicht anders als bemerken, daß die ersten Verse desselben die Stimme der Gemeinde Gottes sind: «Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unseres Heils! Lasset *uns* mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen.» In den ersten sieben Versen haben wir die Stimme der Kinder Gottes, die alle, die mit ihnen zusammen sind, bitten, vor dem Höchsten in freudiger, demütiger, gläubiger Anbetung sich zu beugen. Sollen diese Bitten nicht unsere Herzen beeinflussen? Gewiß sollte den Stimmen gottesfürchtiger Männer und Frauen Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Bitten frommer Lehrer, Verwandten und Freunde sollten nicht auf die Erde fallen. Wenn die Braut sagt: «Komm», so ist ihre Stimme der Aufmerksamkeit würdig, besonders, wenn ihr bedenkt, daß der Heilige Geist in ihr spricht. Wir, die wir Gott dienen, flehen euch an, unsere Bitten zu beachten. Wenn wir euch selbstlos lieben, wie wir unsere

eigenen Seelen lieben, und nach eurem Heil verlangen, so solltet ihr unseren Ernst beachten. Wenn ihr wißt, daß unsere Herzen brechen bei dem Gedanken daran, daß ihr verloren geht, und daß wir unsere Augen hingeben würden, wenn wir euch nur Augen geben könnten, mit denen ihr Jesum sehet, so sollte etwas Macht in unserer Liebe sein, und ihr solltet ernstlich acht auf unsere Bitten geben. Ich danke Gott, daß oft eine Kraft ist in der Liebe der Gläubigen zu ihren Freunden; aber wenn bei uns keine da ist, wenn ihr unsere Bitten für zu unbedeutend haltet, so bitte ich euch, auf die Stimme Gottes zu hören, denn gewiß, seine Stimme darf nicht geringgeschätzt werden: heute hört ihr seine Stimme, denn das Evangelium ist in der Tat *seine* Stimme. Ist nicht die Bibel sein Buch? Sind nicht die Wahrheiten, die wir predigen, die, welche er geoffenbaret hat? Ist nicht der Heilsplan von *ihm* verordnet? Ist nicht Christus die unaussprechliche Gabe, die *er* selbst gegeben hat? Ist nicht die Vergebung gemäß *seiner* Verheißung? Darum, wenn auch der Prediger ganz willig ist, verachtet zu werden, so bittet er euch doch, seinen Herrn nicht zu verschmähen. Verachtet Gott nicht! Verwerft Christum nicht! «Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht.»

Gedenkt daran, daß die Stimme Gottes *die Stimme der Autorität* ist. Gott hat ein Recht, zu euch zu sprechen; soll das Geschöpf sich weigern, seinen Schöpfer zu hören? Sollen die, welche von ihm ernährt und gespeist werden, dem Erhalter der Menschen ein taubes Ohr zuwenden? Wenn er sagt «heute», wer unter uns wagt zu sagen, daß er nicht heute hören will, sondern später? Es ist ungehorsam von einem Kinde, wenn es zu seinem Vater sagt: «Ich will dir heute nicht gehorchen». Es kann ebenso gut sagen: «Ich will dir ungehorsam sein», denn das ist's, was das Kind meint. Wenn das Gericht dich zu einer bestimmten Stunde vorlüde, würdest du da die Botschaft senden, daß diese dir nicht passend wäre, daß du aber kommen würdest, wann es dir beliebte? Wenn der Kaiser dich zu einer bestimmten Stunde zur Audienz befiehlt, so stehe ich dafür, du wirst eher vor der Zeit als nach ihr da sein. Es ist eine Beleidigung eines Höherstehenden, wenn wir die von ihm bestimmte Zeit nicht beachten, sondern ihn nach unserm Belieben warten lassen. Der Herr hat das Recht die Zeit zu bestimmen, wo er Taten der Gnade und Huld tun will. Er schenkt seine Barmherzigkeit solchen, die es nicht verdienen, und wenn er spricht: «Ich will heute die Türe öffnen, und ich will heute Gebete erhören», so würde es die höchste Unverschämtheit sein, wenn wir antworteten: «Du mußt warten, bis es mir paßt. Geh deines Weges, wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich rufen lassen.» Soll Gott dein Diener sein? Du verdienst seinen Zorn, willst du seine Liebe verschmähen? Er spricht in erstaunlicher Milde, willst du erstaunliche Härte zeigen? Sei nicht so verwegen, so profan, so grausam, von Aufschub zu reden, wenn die göttliche Botschaft so viel Nachdruck auf sofortige Aufmerksamkeit legt und sagt: «Heute, so ihr seine Stimme höret».

Wenn dieser Ton das Gewissen nicht rührt, so will ich einen andern anschlagen. Die Stimme, die hier gesprochen wird, ist *die Stimme der Liebe*. Wie bittend sind ihre Töne! Der Herr spricht in der Heiligen Schrift von Gnade und von Vergebung, die mit dem Blute seines lieben Sohnes erkaufte ist. O Mensch, er ruft dich zu sich, nicht, um dich zu töten, sondern um dich zu retten. Er droht dir nicht mit Gefängnis, sondern ladet dich ein zu einem Festmahl, Gott spricht nicht als Richter, sondern als Vater; nicht wie vom Sinai, sondern von Golgatha. «So kommt denn und lasset uns miteinander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, so soll sie doch schneeweiß werden.» – «Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.» Seid nicht grausam gegen die allmächtige Liebe! Seid nicht gleichgültig gegen das ewige Mitleid! Wenn der Heilige Geist sagt: «Heute, so ihr seine Stimme höret», o, ich bitte euch, höret, so wird eure Seele leben, und er wird einen ewigen Bund mit euch machen. Ich für meine Person kann der Härte widerstehen, aber Liebe bezwingt mich. Ich hoffe, daß ihr noch weicherer Art seid, als ich es bin. Sogar der menschlichen Liebe ist schwer zu widerstehen, aber die Liebe Gottes, wer kann ihr widerstehen? Niedrig ist die Seele, die sich verhärten kann gegen die schrankenlose Liebe Gottes in Christo Jesu.

Denkt auch daran, daß dies *die Stimme der Macht* ist. Dies ist ein lieblicher Gedanke für die, welche ohne Kraft sind. Du sagst vielleicht: «Ich kann mich nicht zu Gott bekehren»; aber er kann

dich bekehren. Du klagst, daß du nicht fühlen kannst, wie du es möchtest; er kann dir alles geben. Der Text warnt dich, dein Herz nicht zu verhärten, und wenn du der Stimme Gottes zuhören willst, so wird sie dein Herz weicher machen. «Die Stimme des Herrn zerbricht die Zedern», so kann seine Stimme dein hartes Herz brechen. Nur gib ihr nach; gib ihr setzt nach; der Tag mag kommen, wo du sie nie wieder hören wirst. Es ist eine traurige Geschichte, die ich einmal erzählen hörte von einem alten Manne, der neben seinem kleinen Enkel saß. Er nahm das Kind auf den Schoß und sagte: «Mein Kind, suche den Herrn bei Zeiten, suche ihn jetzt.» – «Großpapa», sagte der Knabe, «hast du ihn gesucht?» – «Nein, Kind», antwortete er, «nein». – «Aber, Großpapa, müßtest du ihn nicht suchen?» Der alte Mann schüttelte den Kopf und antwortete traurig. «Ich wollte wohl, Kind, aber mein Herz ist hart, mein Herz ist hart. Es war eine Zeit» – und der alte Mann weinte. Wenn solch ein alter Mann hier ist, so sage ich zu ihm, es war eine Zeit, und es ist eine Zeit, denn selbst jetzt, wenn auch dein Herz hart ist, steht die Verheißung noch da: «Ich will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen und euch ein fleischern Herz geben». Alter Mann, der Heilige Geist spricht noch: «Heute! Heute!» und er, der «heute» sagt, kann heute für dich zu einem Tag der Weichheit und des Schmelzens machen, bis du nicht mehr gleich einem Stein bist.

Die Stimme Gottes, laßt mich hinzufügen, um diesen Teil zu schließen, sollte gehört werden, weil sie *eine zusichernde Stimme* ist. Gott sichert dir dadurch, daß er dich ruft, zu, daß er dich hören will, wenn du kommst. Wenn er sagt: «Kehret um, kehret um, warum wollt ihr sterben?» so verbürgt er sich, daß ihr nicht sterben sollt, wenn ihr euch zu ihm bekehret. Wenn er sagt: «Suchet den Herrn, weil er zu finden ist», so verbindet er sich gleichsam, daß er sich finden lassen will. Höret denn auf seine verheißende Stimme, seine ermutigende Stimme; sie wird alle ungläubige Furcht aus euch hinauswerfen und den Satan hinwegtreiben, besser als Davids Harfe den bösen Geist von Saul vertrieb.

Die Stimme Gottes sollte *leicht zu hören* sein; denn «die Stimme des Herrn gehet mit Macht, die Stimme des Herrn gehet herrlich. Die Stimme des Herrn gehet über den Wassern, der Gott der Ehren donnert.» Die ganze Natur beugt sich vor dem Rollen seiner Stimme. Was für eine Taubheit muß die Sünde in dem Menschen erzeugt haben, daß er die Stimme Gottes nicht hören kann. O seid willig, diese Stimme eure Herzen durchdringen zu lassen; sie wird es tun, wenn ihr nur wollt. Möge Gott in euch das Wollen wirken nach seinem Wohlgefallen. Ich fürchte, einige von euch sind so beschäftigt, daß sie ihr Ohr nicht einmal auf eine halbe Stunde Gott leihen wollen. Ihr seid zu sehr von dem Mißklang der Welt hingenommen, um auf die Harmonie des Himmels zu achten. Diodorus Ciculus sagt, daß in Sizilien die Kräuter zuweilen so wohlriechend seien und an gewissen Stellen so dicht stehen, daß die Hunde, wenn sie hindurch gehen, die Fährte verlieren und ich fürchte, in dem Leben einiger Menschen sind so viele Eitelkeiten, soviel Weltliebe, so viele giftige Blumen, daß sie die Fährte der ewigen Dinge verlieren, wenn sie sie je gehabt haben. Doch was wird es euch helfen, wenn ihr die Welt gewinnt und eure Seelen verliert? Ihr werdet die Welt nicht gewinnen in eurem Geschäft in diesen flauen Zeiten, der Gewinn ist klein jetzt, ihr werdet nicht eine Welt gewinnen, nicht wahr? Nein, nicht eine halbe Welt, nicht einmal ein mäßiges Vermögen; aber was immer euer Gewinn ist, seht ihn an und urteilt, ob es nicht ein armseliger Ersatz ist für einen verlorenen Himmel, eine verlorene Ewigkeit, eine verlorene Seele.

Wenn du deine Seele verlierst, so hast du alles verloren. Ein Bankrotter kann wiederum beginnen, wenn es nur ein Bankrott in den Gütern dieser Welt ist, aber was kann der tun, der bankerott für die Ewigkeit ist und niemals von neuem beginnen kann? O ihr, die ihr nie hieran denkt, wenn ihr nie eine andere Warnung hört, so nehmt diese zu Herzen! Du mußt sterben, Mann! Du mußt dein Geld und dein Eigentum verlassen, deinen Laden und deinen Speicher. Du, der du weniger Besitz hast, mußt dein gemütliches Häuschen verlassen oder dein gemächliches Zimmer und all die kleinen Schätze des Heims, und was wird dein nackter Geist tun, wenn er keinen Ruheplatz jenseits der Himmel hat? Muß er auf ewig über eine uferlose Sündflut des Wehes

flattern und keine Ruhe finden für die Sohle seines Fußes? Höret und erwäget. Möge der Herr euch jetzt segnen und möge sein Geist euch dahin leiten, zu hören, zu glauben, zu gehorchen.

III.

Nun kommt unser dritter Teil, und da die Zeit bald verstrichen ist, wollen wir in gedrängten Worten sprechen **von dem Übel, das wir fürchten müssen**. «Verstocket nicht eure Herzen»; es ist nicht nötig, sie sind schon hart genug. «Verstocket nicht eure Herzen»: es gibt keine Entschuldigung dafür, denn warum solltet ihr der Liebe widerstehen? «Verstocket nicht eure Herzen»: es kann nicht gut sein; ein Mensch ist weniger ein Mensch in dem Maße, wie er die Weichheit des Herzens verliert. Empfindlichkeit ist in vieler Hinsicht ein wertvoller Besitz; Empfindlichkeit des Gemütes und des Herzens sollte eher gepflegt als verringert werden, denn sie mag sich als der Anfang der Gnade erweisen. «Verstocket nicht eure Herzen»: ihr könnt sie nicht weich machen, aber ihr könnt sie hart machen. Jeder Mensch hat eine furchtbare Macht zum Bösen; versucht nicht, wie weit sie euch führen wird. Um Gutes zu tun, braucht der Mensch die Hilfe der Gnade, aber um Schlechtes zu tun, braucht er keinen Beistand, und wenn er es täte, so ist der Teufel da, um ihm denselben rasch genug zu leihen. «Verstocket nicht eure Herzen», denn dies wird euer Verderben sein; es ist Selbstmord der Seele.

Denn zuerst, *es wird ein ernstes Übel sein*, wenn ihr es tut. Das Herz verstocken heißt in diesem Falle es gegen Gott verstocken. Die Stimme ist die des Herrn der Heerscharen. Staunet, ihr Himmel, Gott spricht in grenzenloser Gnade, und der Mensch verstockt sein Herz in der Gegenwart Gottes! Gegen den Ton der Bitten der Liebe verhärtet der Sünder sein Herz. Traurige Arbeit, das Herz zu verstocken gegen die eigene Wohlfahrt! Sollte irgend ein Mensch dies tun und unbestraft bleiben? Was meint ihr?

Er verstockt das Herz absichtlich; er fühlt einen Zug zum Guten hin und er zieht rückwärts. Die Gnade führt, und der Mensch biegt seitwärts ab, mit dem Entschluß, nicht zu folgen. Hast du das je getan, mein Hörer: Sagtest du je: «Das geht nicht!» und unterdrücktest dann die aufsteigende Bewegung? Tatest du je beim Lesen eines guten Buches oder an einem Sterbebette oder beim Hören einer ernstesten Predigt deinem bessern Selbst Gewalt an? Hüte dich, hüte dich, die werden in der Tat verloren sein, die mit Vorsatz vom rechten Pfade abweichen. O, komme nicht um aus Groll gegen die Liebe. Einige haben dem Gewissen häufig widerstanden: sie finden es schwer, zur Hölle zu gehen und doch streben sie vorwärts. Viele von leichtsinnigerer Art gleiten abwärts von Laster zu Laster; es ist ein grauenvollen Hinabrutschen wie einen Eisberg hinab; sie geben sich der Sünde hin und gehen hinunter ins Verderben. Wehe solchen! Manche von uns sind hoch begünstigt worden, denn Gott hat, so zu sagen, Baumstämme und eiserne Ketten über unsern Weg geworfen, um unsern Lauf zu hemmen. Wenn einige von euch verloren gehen, so werdet ihr durch eurer Mutter Tränen zu waten haben und euch über eures Vaters Gebete und eures Predigers Bitten hinwegsetzen müssen; ihr werdet euch Bahn zu brechen haben durch die Warnungen gottesfürchtiger Leute und das Beispiel frommer Verwandter. Warum diese Anstrengung, eure eigenen Seelen zu Grunde zu richten? Warum so verzweifelt erpicht auf euer Verderben? Es muß ein riesenhaftes Übel sein, wenn ein Mensch dies tut und immer noch tut! Solltest du es wieder tun heute, morgen? Bist du entschlossen verloren zu gehen? Wenn das, so möchte ich, daß du eines tätest, nämlich es schriftlich aufsetztet. Ich möchte, verwegen, wie es mir scheint, dich herausfordern, deinen Bund mit der Hölle niederzuschreiben. Blicke dir selber ins Antlitz und sprich: «Ich habe mich einem Sündenleben ergeben und bin entschlossen, die Folgen zu tragen und als ein Feind Gottes zu sterben». Wenn dir das schwarz auf weiß niederschreibst, so bin ich überzeugt, du wirst davor zurückschrecken und sagen: «Es darf nicht sein». Aber du sagst:

«Nein, ich könnte das nicht schreiben». Warum dann es tun? Vielleicht wird ein neuer Anfall von Hartnäckigkeit heute Morgen aller Hoffnung für dich ein Ende machen; wenn du noch einmal das Gewissen bei der Kehle fassst, daß es schwarz im Gesicht wird von deinem Griff, so mag das die letzte Handlung sein, die deine Zukunft entscheidet, und du wirst nie wieder durch Reue oder Sündengefühl beunruhigt werden. Ach, wenn es dahin kommen sollte, daß du fortan in den bodenlosen Abgrund hinunter glittest ohne anzustoßen! Gott verhüte es. O, allmächtiger Geist, laß es mit keinem hier so werden! Das Herz verstocken ist ein großes Übel.

Und *es ist eine größere Sünde*, laßt mich das sagen, von *einigen als von anderen*, denn die Schrift führt das Beispiel von Israel an. Der Heilige Geist spricht: «Wie geschah in der Verbitterung, da mich eure Väter versuchten und sahen meine Werke vierzig Jahre lang». Einige von euch sind sehr bevorzugt im Vergleich mit anderen. Blickt auf die Mengen, die in unsern Hintergassen wohnen, die nie das Evangelium gehört haben, nie angehalten wurden, zum Gotteshause zu gehen! Wie viel besser euer Los! Viele von euch wurden schon als Kinder zum Gottesdienste gebracht; ihr kennt das Evangelium gründlich, obwohl ihr es nicht in euren Herzen kennt; wie groß muß eure Schuld sein, die ihr gegen solches Licht und solche Vorteile sündigt! Einige von euch sind oft gewarnt; ihr habt euch oft unruhig gefühlt; ihr seid nach Hause gegangen und ihr konntet nicht essen; ihr habt das Gefühl gehabt, daß ihr euch bekehren müßtet, aber ihr habt es nicht getan. Manche von euch sind auch gezüchtigt, ihr habt viel Leiden gehabt, ihr habt euren letzten Freund verloren oder ihr seid selbst krank gewesen und gezwungen worden, in die Ewigkeit zu blicken und zu sehen, wie dunkel sie ist. Doch hat die Trübsal keine gute Wirkung auf euch gehabt. «Was soll man weiter an euch schlagen, so ihr des Abweichens nur desto mehr machet?» – Andererseits haben einige es sehr gut gehabt: ihr habt alles erlangt, was euer Herz wünschen konnte. Gott hat es euch in eurem Geschäft über Erwarten gelingen lassen; er hat euch glücklich in eurer Familie gemacht. O, wie könnt ihr der Liebe widerstehen, wenn sie euch so viel Gunst erzeigt? Ich bitte euch bei der Liebe unseres Gottes, behandelt ihn nicht so schlecht, sondern bekennt euren Fehler und sucht sein Angesicht. Ich kenne auch einige, die eben jetzt schwere Gewissenskämpfe haben. Welchen Weg sie einschlagen werden, weiß ich nicht. Möge Gott das Gewicht des Kreuzes in die Wagschale werfen, daß sie sich für den Himmel entscheiden!

Ich muß noch eine Minute um eure Aufmerksamkeit bitten, während ich sage, daß diese große Sünde, *diese schreckliche Sünde auf vielerlei Weise begangen werden kann*. Nur eins kann das Herz erweichen, und das ist das Blut Christi, wenn der Heilige Geist es dem Herzen nahe bringt; aber fünfzig Dinge können das Herz verhärten. Einige verhärten ihr Herz durch den Entschluß, nicht zu fühlen: sie setzen ihr Antlitz wie einen Kieselstein und beschließen, das Wort abzuschütteln. Ich erinnere mich, daß, als ich einmal anderswo predigte, mein Wirt plötzlich in der Mitte der Predigt wegging, und daß ein Freund, der mit mir gekommen war, ihm folgte. Nachher erfuhr ich den Grund. Als ich meinen Freund fragte: «Warum ging er hinaus?» antwortete er: «Ich erriet, was es war, und darum ging ich ihm nach. Er sagte zu mir: «Spurgeon hat mich in der Hand wie ein Stück Gummi und zieht mich, wie er will. Wenn ich da drinnen bleibe, so werde ich bekehrt, und das geht nicht an, deshalb ging ich hinaus.»» Ach, viele fliehen vor ihrem besten Freunde. So lange sie bildsam sind, sind sie bange, in die rechte Form gegossen zu werden. Manche von euch gleichen dem Zement, der jede Gestalt annimmt, so lange er weich ist, aber o, wie schnell wird er hart, und dann kann er nicht geändert werden. Wenn du heute Morgen etwas ergriffen bist, so widerstehe nicht dem Gefühl, sondern gib ihm die volle Zustimmung deines Herzens. Wer weiß? Du kannst noch errettet werden. Vielleicht, wenn du nicht geformt wirst, während ich predige, wird auf dem Heimwege der Zement hart werden, hart, wie ein Fels, und deine Gestalt wird fest sein für die ganze Ewigkeit.

Viele verstocken ihre Herzen durch Aufschub, dadurch daß sie heute nicht nachgeben, sondern zu warten wünschen. Hunderte verhärten ihr Herz durch vorgebliche Zweifel, durch törichte Kritik und mäkkelnde Bemerkungen. Sie schwatzen über die Redeweise des Predigers, und sie machen ihr Gewissen ruhig, indem sie sich an ein falsch ausgesprochenes Wort oder einen grammatischen Satz

erinnern; oder sonst sagen sie: «Wir können dessen nicht gewiß sein; Professor Weisemann sagt anders». Ach ja, aber wenn ungläubige Professoren in die Hölle geworfen werden, so werden ihre gelehrten Bemerkungen euch nicht trösten, wenn ihr in ihrer Gesellschaft umkommt. Achtet auf eure eignen Seelen, und laßt die Professoren auf die ihrigen achten. Einige dieser literarischen und wissenschaftlichen Männer werden sehr viel zu verantworten haben; sie gewinnen ihren Ruhm, indem sie wagen, vermessene Worte zu sprechen, bei deren Hören bessere Männer zittern, und deren Gottlosigkeit ungläubige Seelen willkommen heißen. Ich habe geringen Respekt vor diesen Anwälten des Satans, diesen Lockvögeln des Verderbers. Ich bitte euch, gebt nicht vor, Ungläubige zu sein, wenn ihr es nicht seid, und erfindet nicht Zweifel, bloß um euer Gewissen zu beruhigen.

Zu viele bringen ihr Gewissen zum Schweigen, indem sie sich in böse Gesellschaft begeben oder zu albernem Vergnügen laufen, die alle dazu angetan sind, die Zeit totzuschlagen und die Gedanken an göttliche Dinge zu hindern. Manche verstocken ihr Herz, indem sie einer Liebessünde fröhnen. Dort ist ein Mann, der das Evangelium gut kennt, und ich dachte, er wäre errettet. Aber er liebt den Becher, er trinkt dann und wann, bis er betrunken ist, und diese eine Sünde richtet ihn zu Grunde, obwohl er in anderer Hinsicht ein trefflicher Mensch ist. So wahr er lebt, er wird diese Torheit einmal zu oft begehen und elend umkommen. Wenn er nüchtern ist, so kennt er seine Schlechtigkeit so gut wie nur einer, und weint sogar darüber. O, daß Gott Aufrichtigkeit in ihm erschaffen wollte und sein Herz weinen machen statt seiner Augen. Liebessünden sind sichere Verderber. Wir müssen die Sünde oder die Hoffnung auf den Himmel aufgeben. Mein Zuhörer, willst du deine Sünde haben und zur Hölle gehen, oder willst du deine Sünde lassen und zum Himmel gehen? Die Gnade gestattet nicht, daß irgend eine Sünde geliebt wird. Wer Sünde liebt, der haßt Gott.

Diese Sünde wird die fürchterlichsten Folgen nach sich ziehen. Verstocke nicht dein Herz, denn dadurch mag die letzte Gelegenheit, in die göttliche Ruhe einzugehen, schwinden. «Er schwur in seinem Zorn: Sie sollten zu seiner Ruhe nicht kommen!» Du wünschest am letzten Ende zu ruhen, du wünschest schon jetzt zu ruhen. Aber das kann nicht sein, bis du dich Gott ergibst. Du bist jetzt nicht in Frieden, und du wirst es nie sein, wenn du dein Herz verstockst. Gott ziehet heute Morgen einige von euch sanft; ich kann fühlen, daß er es tut. Ich habe tiefes Mitgefühl mit euch. Ich weiß, wie du fühlst, du möchtest gern allein sein und auf deine Kniee fallen und beten. Bete jetzt! Rufe: «Gott, sei mir Sünder gnädig», auf deinem Sitze, sogleich. Bedenke, in welchem Zustande du sein wirst, wenn es mit dir zum Sterben kommt ohne Christum. Wie würde es dir gefallen, zu sterben wie die Königin Elisabeth, von der die Geschichte uns erzählt, daß sie nicht zu Bett gehen wollte, sie wollte Kissen auf dem Fußboden haben; denn wenn sie zu Bett ginge, so würde sie sterben, meinte sie, und sie konnte den Gedanken nicht ertragen. Ihr häufiger Schrei war: «Ruft die Zeit zurück. Eine Welt voll Reichtum für einen Zoll Zeit!!»

Gott gebe, daß dies nie dein Los sein möge, denn wenn du so stirbst – es ist etwas nach dem Tode, was schrecklich ist. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Heute! Heute! Heute!

1. August 1880

Verlag der Stadtmission Witten